

Wildbienen

im eigenen Garten oder Balkon

Es gibt fast 600 Bienenarten in Deutschland. Hiervon stehen ca. 50% auf der roten Liste.

Etwa 90% der Wildbienenarten leben solitär und erledigen ihr Brutgeschäft selbständig ohne die Hilfe anderer Weibchen. Arten mit sozialer Lebensweise hingegen bilden Staaten um eine Königin. Es gibt eine definierte Arbeitsteilung und es werden Nahrungsvorräte angelegt. Zu den sozialen Arten gehören die Honigbienen, einige Furchenbienenarten und Hummeln.

Fast alle Wildbienenarten werden nur wenige Wochen alt. Bei den Solitärbienen schlüpfen zunächst die Männchen und warten bei den Nistplätzen auf den Schlupf der Weibchen. Nach der Paarung beginnt das Weibchen ein Nest zu bauen und Pollen und Nektar für ihre Brut zu sammeln. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Bestäubung unserer Pflanzenwelt.

Der Nestbau von Wildbienen ist vielfältig. Je nach Art bauen sie ihr Nest bzw. ihre Brutzellen im Boden, in Totholz, in Markstängeln, in allen Arten von Hohlräumen oder an Felsen oder Pflanzen. Eine vielfältige und naturnahe Umgebung mit einem breiten Angebot von Nahrungspflanzen und Nistmöglichkeiten fördert die Ansiedlung vieler Wildbienenarten.

Das Blütenangebot ist für Wildbienen sehr wichtig. Etwa die Hälfte der Wildbienenarten sind auf Pollen einer einzigen Pflanzengattung, -familie oder -art spezialisiert. Fehlt diese, können sich diese Arten nicht oder nur stark eingeschränkt fortpflanzen. Andere Arten können hingegen auf ein breiteres Blütenangebot zugreifen.

Das Wildbienenjahr beginnt Ende Februar und endet Ende Oktober. Zu jeder Jahreszeit fliegen andere Bienenarten, die auf das typische Blühspektrum des jeweiligen Monats zugreifen. Jede Bienenart ist normalerweise nur vier bis sechs Wochen aktiv und stirbt danach.

Wildbienen im eigenen Garten – Lebensräume schaffen

Viele Wildbienenarten kommen nur in speziellen Lebensräumen vor. Dies können neben dem eigenen Garten insbesondere Parks, Wälder, Magerwiesen, Grünland, Feuchtgebiete oder Agrarlandschaften sein. Monokulturen, der Einsatz von Pestiziden und Herbiziden der Anbau überzüchteter, gefüllter Blütenpflanzen sowie eine absolut saubere Gartenlandschaft sind Gift für die Artenvielfalt. Hier wird man nur wenige Insekten sichten.

Je nach Größe, Aufbau und Anpflanzung kann der eigene Garten Wildbienenarten und andere nützliche Insekten anlocken, indem

- a) ein ganzjähriges (Februar bis Oktober) Blütenangebot vorhanden ist. Wildbienen benötigen große Mengen Pollen und Nektar für eine erfolgreiche Fortpflanzung über die gesamte Vegetationsperiode.
- b) geeignete Nisthabitats vorhanden sind oder bereitgestellt werden. Wildbienen stellen aufgrund der unterschiedlichen und spezifischen Nistweisen sehr hohe Ansprüche an ihre Nistplätze. Manche Arten nisten im Boden, andere oberirdisch in Totholz, Halmen oder Wandöffnungen.
- c) Wasserstellen als Tränke vorgehalten werden.

Bei geeigneten Umgebungsbedingungen, beginnt das Bienenjahr bereits im März mit der gehörnten Mauerbiene, der rostroten Mauerbiene und der Frühlings-Pelzbiene. Im Laufe des Jahres erfolgt ein reges Kommen und Gehen weiterer Bienen- und anderer Insektenarten. Bei genauem Hinschauen kann man sogar einzelne Individuen seltenerer Arten entdecken.

Ein ganzjähriges geeignetes Blütenangebot bereitstellen

Damit Wildbienen und viele andere Insekten den eigenen Garten besuchen oder sogar besiedeln, ist ein geeignetes und breites Blütenangebot besonders wichtig. Vielfach wird irrtümlicherweise angenommen, der Nektar sei das wichtigste Blütenprodukt für Bienen, vermutlich deshalb, weil Nektar eine wesentliche Grundlage für den von der Honigbiene erzeugten Honig darstellt. Viel zu oft wird leider die Bedeutung des Pollens und damit der Pollenquellen unterschätzt. Es ist daher darauf zu achten, dass die Blühpflanzen Nektar und Pollen bereitstellen. Der Nektar stellt als leicht verdauliche Zuckerlösung eine rasch umsetzbare Energiequelle dar, der »Treibstoff« für den Flug. Pollen hingegen sind essentieller Bestandteil der Larvennahrung von Wildbienen. Während es beim Pollensammeln die unterschiedlichsten Spezialisierungen bei Wildbienen gibt, existieren solche beim Nektarerwerb nicht.

Narzissen, Tulpen, Geranien und Petunien sind zwar schön anzusehen, haben jedoch für Wildbienen keine oder nur geringe Bedeutung. Verzichten Sie auch auf Pflanzen mit „gefüllten“ Blüten. Hier sind die Staubgefäße durch Züchtung in Kronenblätter umgewandelt worden; für Insekten haben diese Blüten keinen Nutzen.

Es gibt jede Menge Informationen zu Pflanzen. Wann sie gepflanzt werden, wann sie blühen, der richtige Standort, usw. Wer daran interessiert ist, kann sich diese Informationen leicht (z. B. im Internet) beschaffen. Die Großindustrie bringt jedoch immer neue Sorten auf den Markt, so dass die Übersicht leicht verloren geht. Greifen Sie lieber zu biologisch angebauten Wildsorten und zu Samen oder Zwiebeln einheimischer Kräuter und Gewächsen.

Wildbienen sind nicht die einzigen Besucher in Ihrem Garten. Hummeln, Honigbienen, Schwebfliegen, Hornissen, Wespen, Wanzen, Käfer, Libellen, Schmetterlinge, usw., bevölkern die Blüten, um Ihren Anteil am Nahrungsangebot zu sichern. Achten Sie daher auf eine reiche Anzahl unterschiedlicher Blühpflanzen. Wichtige Bienenpflanzen sind auch Bäume und Sträucher. Weiden, Obstbäume, Ahorn, usw. sind hervorragende Nektar- und Pollenlieferanten. Einheimische Kräuter wie die Brennnessel, Wilde Möhre, u. a. sind nicht nur Nektar- und Pollenlieferanten, sondern auch Kinderstube und Wohnung für Schmetterlinge und deren Raupen und vielen anderen Insekten. Lassen Sie daher die Pflanzen nach der Blüte stehen. Viele Pflanzen sehen auch nach der Blüte mit Ihren Fruchtständen attraktiv aus. Die Insekten und auch die Vogelwelt werden es Ihnen danken.

Der Einfachheit halber, unterteilen wir das Vegetationsjahr in drei Abschnitte. Diese Abschnitte sind auch grob an die Lebenszeit der verschiedenen Wildbienen- und Insektenarten angepasst.

1. Mitte Februar bis Mitte Mai
2. Mitte Mai bis Mitte August
3. Mitte August bis Mitte November

Eine Auswahl an Pflanzen, mit ihrem Nektar- und Pollenwert, im Laufe der Vegetationsperiode ist im Anhang aufgeführt.

Geeignete Nisthabitate anbieten

Wildbienen nisten an vielfältigen Orten. Die meisten Arten nisten im Boden (sandig oder lehmig, flach oder steil, trocken oder eher feucht, ...). In den meisten Gärten sind solche Orte schwer zu finden, daher liegen diese Nistplätze eher in der näheren oder weiteren Umgebung. Natürlich ist es möglich, geeignete Umgebungsbedingungen auch im eigenen Garten zu schaffen. Damit man die kleinen Gartenbesucher aber nicht stört, ist eine unberührte Brutfläche über das ganze Jahr notwendig. Die meisten Nachkommen überwintern in ihren Brutnestern und schlüpfen erst im darauffolgenden Jahr. Eine entsprechende Gartengröße ist daher von Vorteil aber nicht zwingend erforderlich. Mit Lehm gefüllte Gartenbausteine oder ein trockener sandiger Ort (z.B. unter einem Balkon) können schon geeignete Nistplätze darstellen.

Oberirdische Nester werden häufig in Totholz, Halmen oder Wandöffnungen gebaut. Es gibt jedoch auch Arten, die ihre Nester an Halmen oder Ästen befestigen. Die gehörnte Mauerbiene ist am wenigsten wählerisch. Sie baut ihr Nest in allen Öffnungen, die sie finden kann. Hier macht sie auch nicht vor Möbeln, Rollladen-Stoppeln oder Steckdosen halt.

Neben einem reichen Blütenangebot, sind geeignete Nisthabitate für die Fortpflanzung der Wildbienen wichtig. Dabei bedeutet der Begriff Nisthabitate nicht nur, dass geeignete Brutplätze vorhanden sind, sondern auch, dass für den Nestbau geeignetes Material von den Insekten gefunden werden kann. Viele Bienenarten haben ihr Nest an Stellen in der näheren oder weiteren Umgebung, suchen sich aber ihr Baumaterial an ganz anderen Standorten. Wildbienen sind sehr praktisch orientiert. Lange Flugwege nehmen sie nur dann auf, wenn es in der Nestumgebung keine geeigneten Futter-, Baustoff- oder Wasserquellen gibt. Wenn gleichzeitig Nahrungsangebot, Nistmöglichkeiten und Baumaterial an einem Ort vorhanden ist, um so besser. Zudem nehmen auch viele anderen Insekten das Angebot gerne an.

Geeignete Nisthilfen

Im Handel gibt es eine ganze Reihe von Nisthilfen für Wildbienen (insbesondere für horizontal angeordnete Hohlräume, sogenannte Insektenhotels). Viele davon sind jedoch nur schlecht oder eingeschränkt nutzbar. Dies hat insbesondere folgende Gründe:

1. Verwendung von billigem aber ungeeignetem Füllmaterial (Tannenzapfen, Stroh, Backsteine, o.ä.). Hier nistet sich nichts ein, höchstens mal eine Spinne.
2. Unsauber gearbeitete Löcher bzw. Halme mit ausgefranzten Eingängen, an denen sich die Bienen verletzen können.
3. Markhaltige Stängel, die in horizontaler Lage nicht besiedelt werden.
4. Verwendung von Weichholz (Nadelhölzer), das aufquillt und ausfranst.
5. Bohrungen in Stirnholz, das zur Rissbildung neigt und durch die eindringende Feuchtigkeit den Pilzbefall fördert, der die Brut abtötet.
6. Schlechter Wetterschutz durch die Verwendung von Billighölzern am Korpus und des Daches, die sich verbiegen oder ausbrechen.
7. Keiner oder ungeeigneter Schutz vor Spechten oder Meisen, die das Nahrungsangebot gerne annehmen und die Bienenbrut als willkommene Proteinquelle nutzen. Hierbei wird auch häufig das „Bienenhotel“ stark beschädigt oder sogar zerstört.

Achten sie daher beim Kauf darauf, dass das „Bienenhotel“ professionell gebaut ist. Diese sind zwar deutlich teurer als die billigen Supermarkthotels, jedoch deutlich geeigneter und langlebiger. Hier werden Biene und Mensch viele Jahre Freude daran haben.

Bienenhotels überwintern im Freien. Ganz wichtig. Im Innern der Brutröhren wächst die Biene bis zum Herbst komplett heran, überwintert in der Brutzelle und schlüpft erst im Frühjahr bzw. Sommer des darauffolgenden Jahres. Also bitte nicht die Bienenhotels in Haus, Garage oder Schuppen stellen. Ansonsten schlüpfen die Bienen vorzeitig und sterben mangels Nahrungsangebot oder zu tiefen Außentemperaturen. Daher sind auch ein guter Wetterschutz und ein geeigneter Standort (von der Wetterseite abgewandt) sinnvoll.

Damit eine möglichst große Anzahl an Bienenarten im Bienenhotel nisten, ist auch auf eine gemischte Anzahl und Größe an entsprechenden Brutröhren zu achten. Folgende Röhrengößen sind für die entsprechenden Bienenarten geeignet:

4 – 5 mm: Maskenbienen, Löcherbienen, Scherenbienen, Stahlblaue Mauerbiene, Grabwespen

6 – 7 mm: Rote Mauerbiene, Blattschneiderbienen, Seidenbienen, Lehmwespenarten

8 – 9 mm: Gehörnte Mauerbiene, Blattschneiderbienen, Tönnchenwegwespe

Öffnungen über 10 mm werden in der Regel nicht besiedelt, da der Aufwand an Baumaterial und Bauzeit zu hoch ist. Die Länge der Röhren sollte mindestens 8 cm betragen (besser 10 bis 15 cm) und auf der Rückseite verschlossen sein. In ein Brutröhrchen von 10 cm Länge passen bis zu 8 Brutzellen. Schon eine relativ kleine Nisthilfe führt daher schon zu einer großen Anzahl von Bienenlarven.

Auch für Bienen die „markhaltige Stängel“ für ihr Nest benutzen, kann man mit einfachen Mitteln Bruthilfen bereitstellen. Einfach markhaltige Stängel von Brombeeren, Himbeeren, Königskerzen, Sommerflieder, Wasserdost, Rosen o. ä. (kein Holunder) im Herbst auf 50 cm bis 100 cm abschneiden und über den Winter im Schuppen oder an einem anderen kühlen, trockenen Ort aufbewahren. Im Frühjahr werden die Stängel einzeln (nicht in Bündeln) an einem sonnigen Ort vertikal (nicht schräg und nicht horizontal) aufgehängt (z.B. an einem Zaun). Zur Befestigung eignet sich Kabelbinder recht gut, da er nicht verrottet und die Stängel fest bis über den Winter halten. Charakteristische Bewohner markhaltiger Stängel sind verschiedene Arten von Keulhorn-, Masken-, Blattschneider- und Mauerbienen.

Blüten

Deutscher Name	Nektarwert	Pollenwert	Trachtzeit
Aprikose	4	4	März - April
Silberhorn	4	2	März - April
Weide	3	4	März - Mai
Birke	2	2	März - Mai
Apfel	4	3	April - Mai
Birne	2	2	April - Mai
Sauerkirsche	4	4	April - Mai
(Süß-)Kirsche	2	3	April-Mai
Pfirsich	3	2	April - Mai
Pflaume	3	2	April - Mai
Walnuß	2	2	April - Mai
Rotbuche	0	2	April - Mai
Rosskastanie	2	2	Mai
Bergahorn	2	3	Mai - Juni
Quitte	2	2	Mai - Juni
Eberesche	2	2	Mai - Juni
Haselnuss	0	2	Januar - April
Stachelbeere	3	2	März - April
Johannisbeere	2	2	April-Mai
Himbeere	2	4	April - Juni
Brombeere	2	3	Mai-Juli
Heidelbeere	2	3	Mai - Juli
Flieder	3	1	Mai - Juli
Schneeglöckchen	1	1	Februar - März
Märzenbecher	2	1	Februar - März
Erika (grau)	2	3	Februar - März
Krokus	2	2	Februar - April
Huflattich	2	2	Februar - April
Traubenhyazinthe	2	2	März - April
Hyazinthe	2	2	März - April
Geflecktes Lungenkraut	2	2	März - Mai
Beinwell	1	2	Mai - August

Färberkamille	2	2	Juni – Oktober
Wilde Möhre	2	2	Juni - September
Berberitze	3	2	April - Mai
Borretsch	4	3	Juli - Oktober
Buchweizen	4	3	Juli-August
Erdbeere	3	3	April-Mai
Hanf	0	3	August
Hornklee (gelb)	4	2	Mai - August
Inkarnatklee	3	3	Mai-Juni
Jakobskreuzkraut	2	2	Juni-September
Liguster	2	2	Juni
Lupine	0	2	Mai-Juli
Löwenzahn	4	4	April - September
Luzerne	4	1	Juli-August
Malve	2	1	Juli-August
Phacelia	4	3	Juni - September
Sauerampfer	0	1	Mai - September
Schlafmohn	1	4	Juni-Juli
Schneebeere	4	2	Mitte Mai - Juni
Schlehe	2	2	Juni-August
Holunder	2	3	Juni - Juli
Schwedenklee	4	3	Mai-Juli
Steinklee	4	3	Juni-August
Weißklee	1	2	Mai-Juli
Rotklee	2	0	Juli-August
Sonnenblume	2	3	Juli-September
Spitzwegerich	0	3	Mai - September
Thymian	3	1	Juli -Oktober
Waldmeister	1	1	April - Mai
Wasserdost	2	2	Juli - September
Wegerich	1	2	Mai - September
Winterling	3	2	März - April
Zitronenmelisse	3	3	Juni
Zwergmispel	4	3	Juni

